

finden, allerlei internationale Ausstellungen »zur Befriedigung tiefgefühlter Bedürfnisse«, »zur Feier säkularer Ereignisse« oder aus ähnlichen Gründen zu veranstalten, sondern aus dem Strome des wogenden Treibens, welches unser Decennium beherrscht, tauchen nachgerade an verschiedenen Stellen auch Elemente auf, welche sich die Organisation von Ausstellungen als ein in materieller Beziehung aussichtsvolles Speculationsobject ersehen haben. Ob diese Seite der bezüglichen Projecte dabei offenkundig hervortritt, genirt insofern wenig, als es in den meisten Fällen den Urhebern der Idee bei einigermaßen geschickter Mache leicht wird, der öffentlichen Meinung des harmlosen Publikums gegenüber, das in erster Linie die Ausstellungen als ein Befriedigungsmittel der immer mehr gesteigerten Genufssucht betrachtet, auch noch den Nimbus einer verdienstvollen Initiative davonzutragen.

Es dürfte somit gewifs zeitgemäß sein, vom Standpunkte des Industriellen aus einmal wieder ernsthaft zur Frage des Ausstellungswesens Stellung zu nehmen, und um nach dieser Richtung dem Vorwurf einer nur oberflächlichen Erörterung auszuweichen, wird es sich empfehlen, dem Gegenstande eine sein Wesen wie seine Bedeutung eingehender würdigende Betrachtung zu widmen. Man wird dabei vorab die These aufstellen dürfen, dafs die Bedeutung des Ausstellungswesens bislang in der Regel nach manchen Richtungen verkannt, d. h. einerseits mißachtet, andererseits in ungerechtfertigter Weise überschätzt wird und dafs ferner für den gebildeten Menschen im allgemeinen der Begriff des Ausstellungswesens rücksichtlich seines praktisch nutzbaren Werthes keineswegs überall als geklärt gilt.

Wenn wir dem Ursprunge der in neuester Zeit sich so planlos überstürzenden gewerblichen Ausstellungen nachforschen, so unterliegt es keinem Zweifel, dafs die Vorbilder derselben in den alten Märkten und Messen des Mittelalters zu erblicken sind, welche auch damals, wenigstens in ihren hervorragenderen Veranstaltungen, auf den Centralplätzen des europäischen Handels den unabweislichen Zweck hatten, den Erzeugnissen der verschiedenen Länder einen Absatzmarkt zu gewinnen. Schon damals wie heute wurden sehr vielfach bei jenen Messen nicht die ganzen Waarenlager des Producenten zum Verkauf, sondern nur eine bestimmte Anzahl von Mustern zur Auswahl ausgestellt. Wenn wir sehen, dafs diese alten Veranstaltungen sich vorwiegend stets nur auf bestimmte Specialzweige der Industrie beschränkten, so haben wir darin eben die ausgeprägten Muster der in neuerer Zeit auftauchenden Fachausstellungen vor uns, welche letzteren, in richtiger Weise arrangirt, schon deshalb eine praktische Geltung beanspruchen dürfen, weil sie ausgesprochenermäfsen auf ein sachverständiges Publikum berechnet sind. Ganz

so, wie jene Fachausstellungen des Mittelalters zur Zerstreung und Fesselung der Besucher der Messen gleichzeitig ein zahlreiches Aufgebot aller möglichen und unmöglichen Schaustellungen und Vergnügungsgelegenheiten hervorriefen, so ist es auch heute mit unseren Industrie-Ausstellungen, sei es, dafs dieselben lediglich einer Specialität, sei es, dafs dieselben dem gesammten Gewerbefleisse der Nationen zu dienen officiell berufen sind.

Im classischen Alterthum finden wir bei den Griechen die olympischen Spiele, die den offenbaren Zweck hatten, Leistungen und Erzeugnisse einem gröfseren Kreise von Menschen vor Augen zu bringen, als solches im gewöhnlichen Laufe der Dinge möglich war, und so ein thunlichst offenkundiges Urtheil über den Wettbewerb auf dem Gebiete der körperlichen Kraft und Gewandtheit zu gewinnen. Ganz so mag auch bei unseren ersten Industrie-Ausstellungen lediglich das ehrgeizige Motiv als schaffendes Moment gewirkt haben, die Leistungen des einzelnen Landes vor den anderen, bei der gleichen Gelegenheit vertretenen Ländern anerkannt zu sehen, in weit gröfserem Mafse, als man damals daran dachte, die Industrie-Ausstellungen vorwiegend als ein Mittel zur Gewinnung gröfserer Absatzmärkte zu betrachten. Allerdings ist die bezügliche Wechselwirkung auf diesem Gebiete eine so natürliche, dafs, wenn man wirklich nur beabsichtigt hätte, dem Gefühle ehrgeizigen Stolzes eine Genugthuung zu verschaffen, man gleichzeitig die Entwicklung des Ausstellungswesens in der Richtung einer Förderung des Absatzes nicht würde haben fern halten können. Diesem Causalnexus wird es zu danken sein, dafs in unseren Tagen, wo nicht nur der deutschen Industrie, sondern der Industrie aller Länder das dringende Bedürfnifs näher tritt, sich für die gewaltige Production auch einen immer gröfseren Consum zu schaffen, es nahe lag, jene wirtschaftliche Seite des Ausstellungswesens zu überschätzen und der Aufforderung zur Betheiligung zu folgen, sobald von irgend einer Seite die Veranstaltung einer Industrie-Ausstellung beliebt wurde.

Der Natur der Dinge entsprechend war es nicht zu verwundern, wenn der s. Z. vom Prinzen Albert, dem Gemahl der Königin von England, gefafste Gedanke, in London eine allgemeine Weltausstellung zu arrangiren, in allen Culturländern eine grofse sensationelle Bewegung hervorrief, welcher denn auch der Erfolg dieses im Jahre 1851 verwirklichten Unternehmens vollauf entsprach. Es begreift sich leicht, dafs bei jener Gelegenheit trotz sorgfältigster Disposition und muthiger Ausführung der Ausstellung sich, wie bei allen ersten Versuchen, mannigfache Lücken herausstellen mußten, deren Ausfüllung im Rahmen einer solchen Weltausstellung nicht nur statthaft,